

Rüf (1837–1867), ab 1867 mit Maria Karolina Z., geb. Drexel (1839–1922). – Z. wuchs im Dornbirner Ortsteil Hatlerdorf in einfachen Verhältnissen auf. Nach kurzer Schulzeit am Gymn. in Feldkirch begann er eine Lehre als Wachszieher und Lebzelter in Lindau. Nach der Gesellenprüfung ging er ab 1858 auf Wanderschaft. Diese führte ihn durch Bayern (Lindau, Kempten, Kaufbeuren, Augsburg, Pfaffenhofen, Ingolstadt, Nürnberg, Regensburg, Passau) und über Linz, Wien, Graz nach Laibach, wo er fast zwei Jahre lang für eine Meisterswitwe das Geschäft als Wachszieher und Lebzelter führte. 1860 befand er sich in Zürich, das letzte Wanderjahr führte ihn neuerl. durch Südtld. (Friedrichshafen, Ulm, Neu-Ulm, Augsburg) und über Sbg. (Radstadt) nach Ktn. (Paternion). 1862 machte er sich in Dornbirn als Wachszieher und Lebzelter selbstständig. Zwei Jahre später erhielt Z. auch den Gewerbeschein für die Krämerei, sodass er neben der Wachszieherwerkstätte einen Krämerladen betrieb. Ein 1866 erworbenes Anwesen im Dornbirner Ortsteil Sägen bildete i. d. F. den Hauptsitz des Betriebs, worin neben dem Krämerladen die Wachszieherei und ein Verwaltungsbüro eingerichtet wurden. 1885 wurde Z. Obmann der Dornbirner Zunft für die Hutmacher, Strumpfwirker, Tuchmacher, Färber, Tuchscherer, Kürschner, Wachszieher, Posamentierer, Bandmacher, Goldarbeiter, Bijouterie, Handschuhmacher, Buchbinder, Seifensieder und Bürstenbinder. 1896 kaufte er gem. mit Albert Ender v. Altach die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Sticker-eigenossenschaft und deren Fabrik samt Lager in St. Gallen, London, Paris, Berlin, Wien und Barcelona. Nachdem Ender v. Altach 1904 aus der gem. Fa. Zumtobel und Ender ausgeschieden war, beteiligte Z. seine beiden Söhne Otto und August daran. Otto erhielt bereits 1895 die Prokura in der väterl. Fa. F. M. Zumtobel und wurde 1902 neben seinem Vater und seinem Bruder August Teilhaber mit einem Drittelanteil. 1898 wurde mit der Kaffeerösterei ein neuer erfolgreicher Geschäftszweig eröffnet. Des Weiteren wurden Gewürzmöhlen in Betrieb genommen, sodass 1902 nach Errichtung eines Transitlagers in Triest der Import-großhandel mit Kaffee, Gewürzen sowie mit Tee und Südfrüchten mögl. wurde. Nach dem Tod des Vaters führten die beiden Brüder das Geschäft noch bis 1915 gem. Otto erhielt die Fa. mit dem Schwerpunkt Lebensmittelgroßhandel, August gründete eine neue Fa. und übernahm die Ge-

schäfte in Dornbirn mit dem Kurzwaren-großhandel.

*L.: Vbg. Landes-Ztg., 4., Vbg. Volksbl., 5., Innsbrucker Nachrichten, 7. 1. 1908; R. Hämmerle, Z.-Chronik, 1982; Pfarre Dornbirn-St. Martin, Stadtarchiv Dornbirn, beide Vbg.*

(H. Rhombeg)

**Zupan Ignacij (Ignaz), Orgelbauer.** Geb. Kropp, Krain (Kropa, SLO), 21. 7. 1853; gest. Steinbüchl, Krain (Kamna Gorica, SLO), 7. 11. 1915; röm.-kath. – Sohn des ab 1855 als Orgelbauer tätigen Ignacij Z. (1825–1888) und der Elizabeta Z., geb. Bešter, Bruder des Orgelbauers und Kirchenmusikkomponisten Ivan Z. (1857–1900); ab 1884 verheiratet mit Nežica Z., geb. Šusteršič. – Seine Ausbildung erhielt Z. bei seinem Vater sowie in der Werkstatt des von →Otto Riegers Vater begründeten Orgelbaubetriebs im schles. Jägerndorf. 1880 gründete er gem. mit seinem Vater und seinem Bruder das Unternehmen Ignaz Zupan & Söhne, welches die Brüder 1884 nach Steinbüchl verlegten und in Brüder Zupan umbenannten. In ihrer Werkstatt bzw. jener ihres Vaters wurden 1855–1915 insgesamt 127 Instrumente gebaut sowie rund 800 weitere repariert bzw. umgebaut, wobei 20 Umbauten als eigenständige Werke zu werten sind. 20 Orgeln wurden in Kroatien errichtet, fünf im heutigen Österr., zwei in Italien, der Rest im heutigen Slowenien. Die größten (mit 19 Registern und zwei Manualen) entstanden für Kirchen in Sonnegg in der Krain, Krainburg, Flitsch und Pölland bei Bischoflack; sie sind heute jedoch nicht mehr erhalten. Die größten noch existierenden Orgeln aus ihrer Werkstatt sind jene von Bohinjka Bistrica (1885) und Biljana (1914) mit je 17 sowie jene in der Kirche Sv. Alojzij in Maribor (1892) und im kroat. Drniš (1897) mit je 16 Registern. Z.s letztes Opus Nr. 128 (in Rodine) wurde nach seinem Tod von Anton Dornič vollendet. Bezügl. ihrer Disposition sind Z.s Orgeln ausgesprochen romant., dazu in techn. Hinsicht robust und in einer späteren Phase tw. sogar industriell gefertigt. Die Fa. lieferte zudem Orgelpfeifen in andere Teile der Monarchie sowie nach Dtl., Italien und Frankreich und stellte daneben auch Stimmungen her. Kritik an Z.s Instrumenten übte v. a. der Orgelbauer Franc Goršič. Der Konkurrent bemängelte ihre Intonation sowie Kompromisse hinsichtl. der räuml. Platzierung. Der Konflikt zwischen den beiden führenden slowen. Orgelbauern war aufgrund von Z.s konservativer Haltung